

wendig erweist. Nach der Fertigstellung und Uebergabe des neuen Jollandes soll das Wachtschiff, dessen Aufgabe es ist, insbesondere des Nachts auf die nach Sachsen einfallenden Schiffe aufzuspüren und ein Schmutzgeleit zu verhindern, entfernt werden und der Wachtschiff vom Ufer aus mit Zuhilfenahme eines Scheinwerfers erfolgen.

### Bermischtes.

Schreckensszenen beim Untergang des Dampfers „Monroe“. Die Newyorker Zeitungen veröffentlichen erschütternde Einzelheiten, die die Passagiere des gesunkenen Dampfers „Monroe“ erzählen. Einige von ihnen sind dem Tode durch unglückliche Zufälle entflohen. Ein Zeiger z. B. befand sich in dem Augenblick im Maschinenraum, als das Ungeheuer des „Rantucker“ über seinem Haupte erschien. Da die Maschinen des „Rantucker“ bereits rückwärts arbeiteten, entstand in dem durchgeschlagenen Rumpf des „Monroe“ ein so weiter Raum, daß er ins Wasser springen konnte und sich so rettete. — In einem Rettungsboote spielten sich furchtbare Szenen ab. Ein Neger war vor Entsetzen wahnsinnig geworden, klammernte sich an ein junges Mädchen fest, und versuchte schließlich mit dieser ins Wasser zu springen. Mit einem Hammer wurde auf den Wahnsinnigen solange eingeschlagen, bis er bestimmungslos zu Boden fiel und sein Opfer losließ. Ein anderer Neger schritt auf dem Deck des sinkenden „Monroe“ mit einem Taschenmesser den Hals durch. Eine bekannte Schauspielerin, namens Haveland, wurde wahnsinnig und mußte ins Hospital gebracht werden. Im allgemeinen werden die wachhabenden Offiziere des „Rantucker“ für die Katastrophe verantwortlich gemacht. Nach den Berichten der Überlebenden und der Offiziere des „Monroe“ erwiderte der „Rantucker“ nicht auf die Signale des „Monroe“. Außerdem ist es erwiesen, daß der „Rantucker“ den vor ihm fahrenden „Monroe“ zu überholen versuchte. Die Schnelligkeit, die er dabei entwickelte, widerspricht sämtlichen Gebräuchen, die die Dampfer sonst bei so dichtem Nebel anzuwenden pflegen. — Die Zahl der Toten wird auf etwa 40 angegeben, jedoch dürfte sich die Zahl noch erhöhen, da die in den Hospitälern untergebrachten Überlebenden infolge völliger Erschöpfung nicht am Leben zu erhalten sein werden. — Bei der Katastrophe bewies der deutsche Funkentelegraphist Ferdinand Kühn ein heldenhaftes Benehmen, indem er seinen Rettungsgürtel einer fremden Frau abtrat. Er selbst erkrankte.

### Kunst und Wissenschaft.

Die Fremden in Frankreich. Eine Folge der Bevölkerungsabnahme in Frankreich ist der immer stärkere Zugang fremder Elemente, deren Zahl nach den neuesten Statistiken sich auf etwa 1.200.000 in Frankreich lebende Fremde beläuft. Es sind nun schwere Beschränkungen gefordert worden, daß diese Ausländer, die in Frankreich heiraten, den „französischen Rassencharakter beeinträchtigen“. Dagegen wenden sich jedoch die neuesten Untersuchungen, die Dr. Lamourier in der Gazette des hopitaux veröffentlicht. Nach seinen langjährigen Beobachtungen ähneln die Kinder einer solchen Mischung demjenigen von den Eltern, der im Lande geboren ist. Die Züge des Gesichtes und die Körperformen hatten bei 60 Prozent aller aus Ehen zwischen Franzosen und Ausländern hervorgegangenen Kinder den französischen Typus; in der zweiten Generation gestaltete sich das Verhältnis noch günstiger, 70 Prozent haben französischen Typus und in der dritten Generation 80 Prozent. Die Gefahr einer Schwächung der französischen Racialität erscheint also danach gering.

### Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 2. Februar 1914.

\* Berlin. Oberst v. Reuter, Kommandeur des 2. Oberpreussischen Infanterieregiments Nr. 99, ist als Kommandeur des Grenadier-Regiments Prinz Karl von Preußen (2. Brandenburgisches) Nr. 12 nach Frankfurt (Oder) versetzt worden. Die Ordre des Kaisers, durch die ihm diese Versetzung mitgeteilt wird, ist, wie der „Vokal-Anzeiger“ hört, am gestrigen Sonntag an ihn abgegangen. Der Oberst von Reuter tritt damit an die Spitze eines durch seine ruhmvolle Geschichte weitbekannten Regiments und die Versetzung erhält noch für den Obersten dadurch eine besondere Bedeutung, daß einst sein Vater an der Spitze dieses Regiments im Jahre 1870 auf reichsständlichem Boden einen ehrenvollen Tod gefunden hat. Wenn eine Versetzung des Obersten von Reuter im Interesse der Verziehung der Gegensätze vielleicht manches für sich hat, so ist sie jedoch in einer Form erfolgt, die für ihn durchaus ehrenvoll ist. — Gleichgültig wird bekannt, daß der Leutnant Frh. v. Forstner in das Infanterieregiment Graf Schwerin (3. Pommersches) Nr. 14 nach Bromberg versetzt ist. \* Berlin. Ueber die neuen Männer im Elsaß sagt die „Vokal-Zeitung“: Wenn auch die Wahl des künftigen Statthalters noch in der einen oder anderen Richtung einen Kurswechsel bedeuten kann, was aber kaum anzunehmen ist, so dürfte sie jedenfalls irgendwelche Hoffnung auf eine Vergeltungspolitik nicht erfüllen. Graf Rüdern ist eine zielstrebige und durchaus selbständige Persönlichkeit, dabei von liebenswürdigem und entgegenkommendem Wesen. — Der „Vokal-Anzeiger“ sagt: Die Bereitwilligkeit des Grafen Wedel, noch einige Monate an der Spitze der Regierung auszuhalten, bietet eine der effizientesten Bewältigung gewiß sehr wertvolle Garantie für die Kontinuität der Verhältnisse. \* Straßburg (Elz.). Die Nachricht von der Ernennung des neuen Staatssekretärs und des neuen Unterstaatssekretärs ist hier am Sonnabend abend erst so spät bekannt geworden, daß nur die demokratische Straßburger „Neue Zeitung“ zu der Ernennung Stellung nehmen kann. Sie schreibt: Die Ernennungen sind verhältnismäßig noch

jung und eine besondere Schule der Vorbereitung für die Regierung in Elsaß-Vosgen scheint uns Wollen nicht gerade zu sein, wenn man nicht etwa die Verhältnisse an der Westgrenze von vornherein als polnische ansehen will. Wir wollen aber derartigen Beschränkungen keinen Raum geben, die Tatsache, daß unser neuer Staatssekretär belandete Berliner Polizeipräsident geworden wäre und bei dieser Nachricht das Bild Jagowski während am politischen Horizont Elsaß-Vosgen emporsteigt, wollen wir nicht in Rechnung stellen. Offen und frei, aber mit gutem Willen und ehrlichem Ernst wollen wir die neue Regierung an uns heranreten lassen, sie nicht nach ihrer Herkunft, ihrer Sonderart bewerten, sondern ihre Taten abwarten. Wir empfangen die neuen Männer ohne Furcht, aber mit der Vorsicht, wie es die letzten Ereignisse erheischen und mit folgendem Selbstbewußtsein, daß unser Land und seine Bevölkerung beanspruchen darf.

\* Breslau. Der Verein Breslauer Ärzte macht bekannt, daß diejenigen Ärzte, die mit den fleißigen Krankenkassen in Konflikt geraten sind, deren Mitglieder auch nicht als Privatpersonen behandeln. Die Vorstände aller dieser Kassen sollen sich nur an solche Ärzte wenden, die sie von außerhalb herangezogen haben.

\* Bingerbrück. Der Personenzug 312 wurde in der Nacht zum Sonntag um 1 1/2 Uhr kurz vor der Station Hünler am Stein bei Rahebofenbach durch die Rotleine zum Halten gebracht. Einige Bahnbeamten beobachteten, wie aus dem Zug eine männliche Gestalt in den nahen Wald eilends verschwand. Die Durchsuchung des Zuges ergab, daß in einem Abteil 2. Klasse ein älterer Herr bewußtlos und blutüberströmt lag; er hatte einen Schuß im Kopf und einen in der linken Brust. Der Herr, dessen Persönlichkeit bisher noch nicht mit Sicherheit festgestellt werden konnte, wurde ins Krankenhaus nach Oberstein gebracht, wo er nach einiger Zeit zum Bewußtsein kam. Er gab an, daß er bald nach Abgang des Zuges von Bingerbrück von einem Mann überfallen, seiner Brieftasche mit 270 Mark beraubt worden und dann in Ohnmacht gefallen sei.

\* Braunschweig. Laut Berliner Tageblatt kam es zwischen sozialdemokratischen Demonstranten und der Polizei vorgestern zu ernstem Zusammenstoß. Mehrere Demonstranten sollen verletzt sein. Auch einige Polizeibeamte hätten Verletzungen erlitten.

\* Mailand. Die Untersuchung gegen das Ehepaar Longfield-Wolff, das beschuldigt wird, den Leipziger Kaufmann Sigall auf einer Automobilfahrt in San Remo erschossen zu haben, hat verschiedene Ergebnisse gehabt. Die Brommingspistole, mit welcher die Tat verübt wurde, ist unweit des Schauplatzes der Blutspure aufgefunden und als Eigentum der Frau Wolff geb. Keller erkannt worden. (Siehe unter Leipzig.)

\* Wamers. Der Minister Cailaux erstattete gestern seinen Wählern Bericht über seine Tätigkeit als Deputierter und als Minister und spielte dabei auf die lebensschmerzhaften Angriffe an, die ihm die Fortsetzung seiner demokratisch-republikanischen Politik zugezogen habe. Cailaux wies dann auf die Unordnung in den Finanzen hin, die er dem Umstande zuschrieb, daß früher unnihrer Weise Maßnahmen ergriffen worden seien, um das Budget ins Gleichgewicht zu bringen, welches durch die wirtschaftliche Entwicklung, durch nötige soziale Verbesserungen und durch die gebietstischen Notwendigkeiten der nationalen Verteidigung, deren Dringlichkeit er als einer der ersten erkannt habe, sich schwieriger gestaltet habe. Der Minister rechtfertigte es, daß er für die gegenwärtigen außerordentlichen Ausgaben Anleihen vorschläge, die sich über mehrere Jahre verteilen sollten, um den Steuerzahlern unnütze Lasten zu ersparen. Die dauernden normalen Ausgaben dürften allein durch das Ergebnis der jährlichen Mittel des Schatzes gedeckt werden. Denn das Gleichgewicht im Budget sei ebenso notwendig wie ein starkes Heer und eine starke Marine. Cailaux trat dann für eine Politik der Sparfamkeit ein und bekämpfte lebhaft die Steuerpolitik, die nur darauf abziele, die indirekten und direkten Steuern zu vermehren. Seine Pläne enthielten keinerlei Angriffe gegen irgend eine Klasse von Bürgern, sondern sollten einfach die steuerliche Gerechtigkeit sichern, indem sie die mäßigen Vermögen mäßig besteuern und den reichen Klassen erhöhte Anstrengungen auferlegen, die sich aber immer noch in den erforderlichen Grenzen hielten. Man müsse bei neuen Steuern auf Traditionen, Gewohnheiten und bis zu einem gewissen Grade auch auf Borurteile Rücksicht nehmen, dürfe sich aber nicht durch Phantome schrecken lassen. Zum Schluß warnte der Minister die reichen Klassen vor den Gefahren egoistischer und blinden Widerstandes.

\* Paris. Die gestrige Rede des Finanzministers Cailaux wird von den gemäßigten republikanischen und konservativen Blättern überaus scharf kritisiert. Die „Republik Française“ erklärt: Wie alle seine Reden, verflücht auch diese durch ihre Verwegenheit. Keine einzige seiner Behauptungen ist richtig und Cailaux mag nur deshalb sie aufstellen, weil er auf die Unkenntnis und Vergeßlichkeit seiner Zuhörer rechnet. — Der „Figaro“ schreibt: Cailaux' Rede bewegte sich nur in Allgemeinheiten, die sich jeder Erörterung entziehen. Ist dies mit der Geringschätzung zu erklären, die der Plutokrat der gefunden, nächsternen Denkweise seiner Zuhörer entgegenbringt oder handelt es sich um die Geschicklichkeit eines Demagogen, der alle Einzelheiten verweigern wollte, um die Versammlung nicht zu erschrecken? Sicher ist, daß die einzige bestimmte Erklärung, die er abzugeben bereit war, bewußt oder unbewußt, irrtümlich war. — Die radikale Presse drückt zu Cailaux' Rede ihre lebhafteste Zustimmung aus. So schreibt der „Radical“: Selbst demjenigen, die ihn beschuldigen, die Sicherheit zu stören und die Gehege zu hemmen, zeigte der Minister die Notwendigkeit der Reformen, und er tat dies mit dem klaren und methodischen Geiste, der die Umgestaltung der Zukunft vorbereitet. — Die „Aurore“ sagt: Cailaux hat durch seinen

Einblick auf die Verblendung der bedrohten Klassen einen seltsamen Mut bewiesen, der ihm vielleicht den Groll und Haß der Bourgeoisie zuziehen oder ihm in der Geschichte einen Ehrenplatz einräumen wird. — Jaurès bedauert in der Humanität, daß Cailaux die Rede des Kriegsministers Rouleux über die Notwendigkeit der dreijährigen Dienstzeit nicht vorzitiert habe. Denn was nützt die Steuerreform, wenn in der Kriegsverwaltung alles rückwärtlich, träge und nachlässig ist, wie es die jüngste Senatsdebatte über das Militärwesen gezeigt hat.

\* Paris. Auf dem Plage d'Orléans überfiel gestern abend der ehemalige Gastwirt Chevaller den Bankler Aristique und verletzte ihn lebensgefährlich durch vier Revolvergeschüsse. Chevaller behauptet, daß Aristique ihn zu unglücklichen Börsenspekulationen verleitet und um 400.000 Frs. gebracht habe. Chevaller wurde festgenommen. Es heißt, daß er geistesgestört sei.

\* Paris. In Mont-St.-Martin bei Songny wurde ein 20-jähriger Russe Namens Arischnowsky verhaftet, in dessen Besitze Wertpapiere gefunden wurden, die dem Odeon-Industriellen Volkman gehörten, gegen den im vorigen Jahre ein Verdict verurteilt wurde. Arischnowsky hatte vergeblich versucht, die Wertpapiere in Paris zu verkaufen.

\* Rio de Janeiro. Bei den Ueberschwemmungen im Staate Bahis sind viele Menschen umgekommen.

\* Turin. Gestern fand hier im Palastr der Marquise Pomaro die Ziviltrauung des Prinzen Tage von Dänemark mit der Gräfin Galvi di Borgio statt.

\* Falmouth. Zwölf Leichen der mit dem Hamburger Biermaster „Hera“ untergegangenen Besatzung sind geborgen worden. (Siehe unter Aus aller Welt.)

\* London. Der Untergang der deutschen Biermaster „Hera“ ereignete sich Sonnabend Mitternacht. Ein von schwerem Regen begleiteter heftiger Sturm machte die Navigation schwierig, und so war es zu spät zum Ausweichen, als vor dem Bug des Schiffes Klippen gesichtet wurden. Die „Hera“ rannte auf und nach wenigen Minuten legte sie sich auf das Wasser, während Sturzwellen über das Deck hinwegliefen. Das Rettungsboot wurde flottgemacht und mit 21 Mann besetzt, doch wurde das Boot umgestürzt und 16 Mann, darunter der Kapitän ertranken. Der erste und der zweite Offizier sowie drei Mann erreichten die „Hera“ wieder. Die Fluten stiegen immer höher und die Überlebenden mußten sich in die Takelage retten. Der erste Offizier seilte sich an und gab auf einer kleinen Scheibe Signale, um die Aufmerksamkeit auf das Brauk zu lenken. Das Wasser stieg immer höher, und da der Offizier sich nicht freimachen konnte, gab er die Pfeife seinem Kameraden. Dann verschlang ihm eine Welle. Eine zweite Woge spielte den zweiten Offizier und einen Matrosen weg. Endlich kam das Rettungsboot von Falmouth, das die Pfeifensignale gehört hatte, an und brachte die fünf Überlebenden nach Falmouth, darunter den dritten Offizier Hoffmann und die deutschen Matrosen Larsen und Bressler. Der Wert des Schiffs, den die „Hera“ an Bord hatte, betrug 600.000 Mark. Die „Hera“ teilt das Schicksal vieler anderer Schiffe, die nach glücklich überstandener Fahrt von Thie oder Peru an der Küste von Cornwall gestrandet sind. Im vorigen Jahre sind 13 Salpeterschiffe gestrandet.

### Sport.

#### Allgemeines.

Die deutsche Olympiade 1916. In der Alberthalle in Leipzig fand am Sonnabend abend eine von etwa 4000 Personen besuchte Versammlung statt, in die die führenden Männer der deutschen Olympiade 1916 Vorträge hielten, nachdem sie vorher dem großen Führer der Deutschen Turnerschaft Geh. Sanitätsrat Dr. Gb. einen Besuch abgestattet hatten. Hierbei sprach Dr. Gb. den Wunsch aus, es möge recht bald vom Frieden zwischen den deutschen Turnern und den Sportleuten kommen. Der Generalsekretär der Olympiade Karl Diem schilderte dem amerikanischen Sport und empfahl, die Deutschen sollten sich körperlichen Erleichterung unseres Volkes das Gute daraus entnehmen und mit deutschem Geist durchdrücken. Das gesamte deutsche Volk müsse für Sport und Spiel begeistert werden. Der deutsche Olympiatrainer Adolphine bezeichnete die Betonung der Ausbildung des deutschen Sportmannes zum Wettkämpfer unter Vernachlässigung des Spielens als größten Fehler und stellte die Forderung auf, daß bis 1916 das ganze deutsche Volk für den Sport gewonnen sein müsse. Hauptmann Köbler entrollte als Generalsekretär des Deutschen Reichsausschusses für Olympische Spiele ein Bild des deutschen Stadions bei Berlin und übte an dem ablehnenden Beschluß des Reichstages, die deutsche Olympiade finanziell zu unterstützen, Kritik. Die ganze Versammlung trug den Stempel großer sportlicher Begeisterung.

### Heutige Berliner Kassa-Kurse.

4%, Deutsche Reichsanl.	98.90	Chemnitzer Werkzeug	62.—
3 1/2%, dergl.	87.80	Zimmermann	—
4%, Preuß. Konsols	98.90	Dtsch.-Burgund Bergw.	193.60
3 1/2%, dergl.	87.80	Glücklicher Bergwerk	151.75
Canada Pacific St.	221.50	Hamburger Zucker	187.80
Baltimore u. Ohio St.	99.25	Hamburger Holzhandel	188.70
Berliner Handelsges.	165.90	Harpener Bergbau	138.—
Darmstädter Bank	122.60	Hartmann Maschinen	166.25
Deutsche Bank Akt.	258.75	Laurahütte	118.—
Diskontokonten	195.25	Nordb. Bloch	245.60
Dresdner Bank	168.00	Widnig Bergbau	152.90
Reichsbank	159.25	Schweert Electric	222.75
Nationalbank	119.80	Siemens & Halske	—
Reichsbank Ant.	140.20	Nutz London	—
Sächsische Bank	157.25	Nutz Paris	—
Wg. Elektrizitätsgesell.	247.10	Oester. Noten	85.85
Bohumer Gußstahl	226.—	Ruß. Noten	215.95

Privat-Diskont 3 1/2%. — Tendenz: fest.

### Wetterprognose

der R. S. Landeswetterwarte für den 3. Februar.  
Keine Witterungsänderung.